

# Soziologie an der Universität Kopenhagen, Dänemark, S2020

---

## Ein erfahrungsbericht

Nachdem ich schon im Bachelor ein einjähriges Erasmus gemacht habe, fiel die Entscheidung leicht, auch im Master Gebrauch von diesem Angebot zu machen.

Ich kann die Teilnahme an diesem Programm all jenen empfehlen, die Lust haben, ein neues Land kennen zu lernen, und dies in einem „gesicherten“, vorstrukturierten Rahmen machen möchten. So ist man zum einem gut beschäftigt und kann über das Studieren aber auch Kontakte knüpfen. Gleichzeitig ist der Mobilitätszuschuss natürlich ein willkommenes „Schmankerl“ und war z.B. für mich ausschlaggebend, um Erasmus in Kopenhagen machen zu können.

### Tipps für die Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt:

Optimal ist es, schon im Voraus nach einer geeigneten Unterkunft zu suchen. Ich habe über Freund\*innen Bekannten-Netzwerke aktivieren können und bin dadurch schon frühzeitig an Adressen gekommen, bei denen ich mich melden konnte, falls ich mal unbedingt einen Schlafplatz oder Hilfe von lokalen Expert\*innen gebraucht hätte. Ich empfehle hier sehr, keine falsche Scham walten zu lassen. Oftmals ist eine Kontaktherstellung über gemeinsame Bekannte schon der erste sehr wertvolle Schritt, um neue Freund\*innen kennen zu lernen.

Ebenso habe ich schon im Voraus Geld gespart, sprich im Semester vor meinem Erasmus mehr gearbeitet, um mir ein kleines Polster anzulegen, denn ich hatte schon gehört, wie teuer Dänemark und insbesondere seine Hauptstadt ist. Dies hat sich im Nachhinein als äußerst hilfreich herausgestellt.

### Wohnungssuche (Preise, Gegenden, Hilfe vom International Office vor Ort)?

Die Universität Kopenhagen verfügt nicht selbst über Student\*innenwohnheime, sondern steht in Kooperation mit privaten Zimmer-Vermietungs-Unternehmen, die explizit für Studentinnen Angebote haben. Auf der einen Seite ist es natürlich Geschmackssache, ob man\* es mag, in ein Zimmer zu ziehen und sich eine Wohnung mit Studierenden zu teilen, die man\* vorher weder kennt noch ausgesucht hat. Auf der anderen Seite ist es auch eine Geldfrage. Ein Zimmer in einem Wohnheim kann eine planungssichere Investition sein, bei der Überraschungen eher ausgeschlossen sind. Gleichzeitig sind die Zimmer in den Wohnheimen nicht günstiger, als sonst am Wohnmarkt auch. Eher das Gegenteil ist der Fall. Ich habe mich auf private Wohnungssuche begeben und in einem Semester in insgesamt drei verschiedenen Wohnungen/Zimmern gewohnt. Zuerst in meiner eigenen Wohnung und dann in zwei WGs. Dies ist natürlich nicht stressfreier, als in ein Wohnheim zu ziehen und dort sicher ein Zimmer für die ganze Zeit zu haben, gleichzeitig, ist man\* sehr viel freier in der Entscheidung, wie man\* leben möchte, wenn man\* individuell auf die Suche geht. Tatsächlich haben mir Kommiliton\*innen erzählt, dass sie ganz schöne Knebelverträge mit den Wohnheim-Unternehmen hatten. So kam zwei Mal im Semester eine Person der Vermietung vorbei, um zu

kontrollieren, ob die Wohnung auch sachgemäß benutzt wird. Sachgemäß bedeutet hier, wie vertraglich vereinbart, so war es den Bewohner\*innen nicht erlaubt, Nägel in die Wand zu hauen, Poster oder Bilder aufzuhängen und ähnliches. Auch ist es schwer möglich, den Mietvertrag vorzeitig aufzulösen, wenn kein Ersatz gefunden werden kann, was während der Corona-Krise natürlich dazu geführt hat, dass die Miete weitergezahlt werden musste, obwohl manche wieder ins Heimatland gereist sind. Unterm Strich war meine private Wohnungssuche zwar nicht stressfreier aber unterm Strich tatsächlich günstiger, auch in Relation zur Zimmergröße, ich konnte mir aussuchen, mit wem ich leben möchte und insgesamt selbstverantwortlicher leben. Dies war mitunter ein Grund, warum ich mich entschied auch während der Corona-Krise vor Ort zu bleiben. Aktivitäten-technisch sehr auf meinen Wohnraum reduziert hatte ich somit das Glück, mir liebe Mitbewohner\*innen gesucht zu haben.

### Tipps für Sehenswürdigkeiten, Cafés, Veranstaltungen, Orte, Ausflüge:

In diesem Punkt unterscheidet sich dieser Erfahrungsbericht wohl von den üblichen Erasmus-Erfahrungsberichten. Ich hatte in den ersten sechs Wochen ein „normales“ Studiererlebnis, dann wurden die Universitäten geschlossen und auf Online-Teaching umgestellt. Gleichzeitig kam das öffentliche Leben zum Erliegen und Cafés, etc. wurden geschlossen. Erst am Ende des Erasmus, als es wieder zu Lockerungen der Maßnahmen kam, konnte ich mir die Museen (Louisiana, Museum of Contemporary Art, etc.) und zahlreichen, sehr zu empfehlenden Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen anschauen. Dementsprechend verfüge ich über eher geringes Wissen, was Freizeitaktivitäten angeht. Nichts desto trotz kann ich z.B. das Stadtviertel Norrebro sehr empfehlen. Es ist voll mit schönen Cafés, alternativen Orten und günstigen Restaurants mit internationaler Küche. Natürlich gibt es auch Christiania – eine kurze google-Suche klärt auf über seine interessante Geschichte. Dort gibt es auch Konzerte und ein diverses Publikum.

### Universität und Studium:

Wie schon erwähnt, studierte ich im Sommersemester 2020 hauptsächlich online. Ein sehr großer Vorteil der Universität in Kopenhagen ist, dass sie schon sehr viel digitalisierter ist, als z.B. die Universität Wien und dementsprechend recht leicht und rasch auf ein zufriedenstellendes Online-Teaching umstellen konnte. Gleichzeitig bedeutete diese Umstellung aber auch, dass der oft sehr wertvolle Austausch mit Mitstudierenden eingeschränkt war und ich mich nur auf die Kontakte stützen konnte, die ich in der Anfangszeit geknüpft hatte. Für mich war das ausreichend. Eines sei noch hinzugefügt. Die Universität Kopenhagen bietet größere Kurse an, was bedeutet, dass man im Semester in der Soziologie höchstens vier Kurse a 7,5 ECTS machen kann. Auch sind die Studierenden aus Master und Bachelor gemischt in diesen Kursen. Nur selten gibt es explizite Master-Kurse. Dies bedeutete für mich eine Umstellung. Vorteile sind, dass man\* durch die Größe der Kurse tiefer in die Materie eintauchen kann und der Lernerfolg dementsprechend größer ist. Andererseits kann es passieren, dass man\* in einem Kurs landet, der einem\* dann doch nicht so zusagt. Hier hat man nur in den ersten vier Wochen noch die Möglichkeit zu wechseln und sollte dies dann auch unbedingt machen. Anfangs erschloss sich mir nicht ganz, an wen ich mich wenden muss, wenn ich z.B. Fragen zum Kurswechsel hatte. Aber über aktives Nachfragen, email schreiben und telefonieren, konnte ich immer einen Weg finden.

Summa summarum bedeutet ein Erasmus-Aufenthalt immer, dass man\* viel Zeit damit verbringt, sich zurecht zu finden. Gleichzeitig ist dies aber auch eine sehr wertvolle Erfahrung in Bezug auf Selbstständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung. Wie eingangs beschrieben, bewegt man\* sich auch

immer schon in vorgeschriebenen Wegen und etablierten Systemen. Somit kann man\* sich auf diverse Unterstützungs-Netzwerke und -Angebote beziehen, was ich als sehr hilfreich empfunden habe, besonders, als die Corona-Epidemie ausbrach.